

Protokoll des Grossen Gemeinderats Adliswil, Amtsdauer 2018–2022

31. Sitzung vom 22. September 2021, 19.00 Uhr

Zürich International School, Eichenweg 2, 8134 Adliswil

Anwesend	Simon Schanz	Präsident
	Sait Acar	Urs Künzler
	Harry Baldegger	Wolfgang Liedtke
	Angela Broggini	Gabriel Mäder
	Reto Buchmann	Heinz Melliger
	Vera Buchmann	Daniela Morf
	Hanspeter Clesle	Kannathasan Muthuthamby
	Bernie Corrodi	Marianne Oswald
	Pascal Engel	Martin Rüttimann
	Xhelajdin Etemi	Patrick Sager
	Daniel Frei	Mario Senn
	Hedwig Habersaat	Angelika Sulser
	Silvia Helbling	Christian Titus
	Sebastian Huber	Urs Weyermann
	Thomas Iseli	Katharina Willimann
	Renato Jacomet	Walter Uebersax
	Florian Kälin	Esen Yilmaz
Abwesend	Ann-Kathrin Biagioli	Erwin Lauper
	Daniel Schneider	
Ratsschreiberin	Vanessa Ziegler	
Stv. Ratsweibelin	Marion Gsteiger	
Präsenz Stadtrat	Markus Bürgi	Bildung
	Karin Fein	Finanzen
	Felix Keller	Bau und Planung

	Carmen Marty Fässler	Werkbetriebe
	Farid Zeroual	Präsidiales und Einwohnerkontakte
Abwesend	Renato Günthardt	Soziales
	Susy Senn	Sicherheit, Gesundheit und Sport
Stadtschreiber	Thomas Winkelmann	

Traktanden

1. Mitteilungen

2. Fragestunde

3. Einbürgerungsgesuche

4. Wirtschaftsstrategie für Adliswil (Fristverlängerung) (GGR-Nr. 2021-271)

Antrag des Stadtrats vom 13. Juli 2021 und gleichlautender Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 30. August 2021

5. Sammlung von Plastikabfällen aller Art auf dem Stadtgebiet und Zuführung der Wiederverwertung (GGR-Nr. 2021-250)

Interpellation von Bernie Corrodi (FW), Heinz Melliger (FW), Daniel Frei (FW) und Harry Baldegger (FW) vom 8. März 2021

6. Verkehrsproblematik Schöнауweg (GGR-Nr. 2021-257)

Interpellation von Harry Baldegger (FW), Heinz Melliger (FW), Bernie Corrodi (FW) und Daniel Frei (FW) vom 1. April 2021

7. Hitzeminderung im Stadtgebiet (GGR-Nr. 2021-260)

Interpellation von Marianne Oswald (GP), Daniel Schneider (GP) und Angela Brogini (GP) vom 22. April 2021

Eröffnung der Sitzung

Ratspräsident Simon Schanz

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich begrüsse Sie zur 31. Sitzung des Grossen Gemeinderats Adliswil der Amtsdauer 2018–2022.

Die Sitzung ist eröffnet.

Gibt es aus Ihren Reihen Änderungen zur Traktandenliste? Das ist nicht der Fall. Somit ist die Traktandenliste genehmigt.

1. Mitteilungen

Corona-Schutzkonzept

Aufgrund der aktuellen engen Platzverhältnissen auf der Tribüne, bitten wir unsere Zuschauer eine Gesichtsmaske zu tragen. Die Vertreter von Parlament und Stadtrat werden gebeten, in der Pause ebenfalls eine Gesichtsmaske zu tragen. Am Sitzplatz und am Rednerpult kann auf das Tragen der Maske verzichtet werden. Ich danke Ihnen für die Einhaltung dieser Massnahme.

Entschuldigungen

Für die heutige Sitzung liegen seitens des Grossen Gemeinderats drei Entschuldigungen vor. Es sind somit 33 Ratsmitglieder anwesend. Der Stadtrat verzeichnet zwei Absenzen.

Hinweis

In Ihrer blauen Mappe finden Sie die neuste Ausgabe der Schulzeitung. Wir bitten Sie, die Unterlagen am Ende der Sitzung mitzunehmen. Sollte jemand von Ihnen diese Unterlagen nicht mehr wünschen, bitten wir um eine Rückmeldung an die Parlamentsdienste.

Zuweisung von Vorlagen

An die Geschäftsprüfungskommission:

- Vorlage GGR-Nr. 2021-271; Fristerstreckungsgesuch zur Motion von Mario Senn (FDP), Daniela Morf (SVP), Daniel Frei (FW), Walter Uebersax (CVP), Hanspeter Clesle (EVP), Reto Buchmann (FDP) und Mitunterzeichner betreffend Wirtschaftsstrategie für Adliswil vom 3. Juni 2020

An die Rechnungsprüfungskommission:

- Vorlage GGR-Nr. 2021-269; Kommunalen Mehrwertausgleich – Teilrevision BZO
- Vorlage GGR-Nr. 2021-270; Festsetzung Reglement zum kommunalen Mehrwertausgleich (Fondsreglement)

Mitteilungen aus dem Stadtrat

Stadtpräsident Farid Zeroual zum Thema "Lohnungleichheitsanalyse in der Stadtverwaltung"

Letztes Jahr traten die Änderungen des Gleichstellungsgesetzes (GIG) in Kraft. Seit-her müssen Betriebe mit mehr als 100 Mitarbeitenden eine Lohnungleichheitsanalyse durchführen. Konkret geht es bei der Analyse darum, ob einer Arbeitnehmerin bei gleicher oder gleichwertiger Arbeit weniger Lohn bezahlt wird als ihrem Arbeitskollegen (oder umgekehrt). Die Lohnungleichheitsanalyse soll aufzeigen, ob eine systematische geschlechterbedingte Lohndiskriminierung existiert.

Die Stadt Adliswil hat die Lohnungleichheitsanalyse basierend auf dem Referenzmonat Oktober 2020 während der Berichtsperiode 1. Juli 2020 bis 30. Juni 2021 durchgeführt.

Basis bildet der auf Vollzeit standardisierte Gesamtverdienst für 510 Mitarbeitende der Stadt Adliswil, davon 345 (67,6%) Frauen und 165 (32,4%) Männer im Referenzmonat Oktober.

Im Durchschnitt verdienen Frauen in Adliswil 10,7% weniger als Männer.

Unter Berücksichtigung der Unterschiede in den Qualifikationsmerkmalen und den arbeitsplatzbezogenen Merkmalen verdienen Frauen jedoch 0,7% mehr als ihre männlichen Kollegen.

Die Analyse kommt zum Schluss, dass kein Geschlechtseffekt vorhanden ist. Die Ergebnisse wurden der Revisionsgesellschaft der Stadt Adliswil zur formellen Prüfung vorgelegt. Sie kommt dabei ebenfalls zum Schluss, dass es keine Hinweise auf eine Ungleichheit gibt.

Mit der Durchführung einer Lohnungleichheitsanalyse erfüllt der Stadtrat neben der gesetzlichen Vorgabe auch eine Forderung aus dem Postulat "Unterstützung der Charta für Lohngleichheit von Frau und Mann" aus dem Jahr 2018.

Persönliche Erklärung

Pascal Engel (EVP) zum Thema "Kappeler Milchsuppe"

"Es isch doch nume no chli Druck, wärdet doch nid verruckt" (So singt Yoki in ihrem Lied "Numeno")

An Corona scheiden sich die Gemüter. Jede Seite will die Andere in die "richtige Haltung" bringen. Viele mögen nicht mehr diskutieren. Und jene die es tun, hören einander nicht mehr zu, der Dialog bricht ab. Die Fronten sind verhärtet. Auch Chats, Soziale Medien, sogar Dates werden entlang dieser neuen Kriterien organisiert. Was wir im Moment beobachten, erleben, ist eine Spaltung der Gesellschaft. Ich halte das für eine grosse Gefahr für unser Land. Ähnlich wie ZerreiSSproben in der Geschichte der Schweiz: als im ersten Weltkrieg der Röstigraben aufbrach, Klassenkampf und Landesstreik 1917, Faschisten vs. Kommunisten im 2. Weltkrieg und in den Jahrhunderten davor, die Religionskriege. In wenigen Jahren feiern wir "500 Jahre Kappeler Milchsuppe" (1529). Damals ging man wegen unterschiedlichen Glaubensbekenntnissen aufeinander los. Bei Kappel am Albis standen sich Truppen aus dem reformierten Zürich und der katholischen Innerschweiz gegenüber. Und

dann haben sich die beiden zerstrittenen Parteien hingesetzt und zusammen gegessen. Heute ist auch eine Art Glaubenskrieg im Gang. Die einen sagen, wir kommen aus der Situation nur raus, wenn alle mitmachen und sich impfen lassen. Die andern sagen: wir haben schon viel zu lange mitgemacht, setzen wir dem ein Ende, indem wir nicht mehr mitmachen. Gute Staatsbürger vs. Anarchisten? Aufgeweckte vs. Mitglieder des neuen "Covid-Kultus"? (*Formuliert vom amerikanischen Schriftsteller C. J. Hopkins in seinem Essay The Covidian Cult, consentfactory.org*). Brauchen wir heute vielleicht auch wieder eine Kappeler Milchsuppe für die beiden Lager entlang der "Covid-Verwerfungs-Linie"? Die Exekutive kann sich Mühe geben, den Menschen nicht mehr auf den Schlips zu treten als nötig. Und wer die Faust im Sack macht, soll doch lieber den Gerichtsweg einschlagen. Das ist besser als Schmiere-reien am Schulhaus oder Apfelschorle ins Gesicht und durchaus erfolgsversprechend, wie wir zum Beispiel in den Kantonen Solothurn und Basel-Landschaft gesehen haben: Ein paar aufgebrachte Mütter vom Verein "Kinder atmen auf" bezwingen das Volksschulamt (*Verwaltungsgericht Solothurn Urteil vom 21. Juni, VWBES.2021.143*). So etwas ist möglich in der Schweiz! Hier im Rat suchen wir das Beste für Adliswil und setzen uns für das Wohl aller ein, auch jener, die nicht auf unserer Linie sind. Unterschiedliche Meinungen sind nicht das Problem, sondern wie wir damit umgehen. Das ist eine Frage der Kultur. In der Schweiz haben wir das in der Vergangenheit immer wieder gut hingekriegt, den Rank gefunden. Es wäre schade, wenn es diesmal nicht klappen würde! Das wäre nicht mehr die Schweiz, die wir alle gernhaben.

Fraktionserklärung

Angelika Sulser (SP) zum Thema "Hallenbad und Chilbi Adliswil"

Sanierung Hallenbad

Wir freuen uns, dass das Hallenbad Adliswil nach seinem Umbau, der Renovation und Modernisierung der technischen Anlagen wieder geöffnet ist.

Für die Schulen und Vereine ist es eine Erleichterung, den Betrieb wieder im gewohnten Umfeld durchführen zu können. Trotz der Herausforderung, allen Benutzern gerecht zu werden, begrüssen wir den Familientag am Mittwoch im Hallenbad Adliswil.

Der neue Look, das wärmere Wasser, die neu konzipierten Umkleidekabinen, entsprechen den heutigen Anforderungen. Auch die budgetierten Kosten sind im geplanten Rahmen geblieben. Dies ist bei einem solchen Umbau nicht immer selbstverständlich! Somit ganz herzlichen Dank allen involvierten und beteiligten Personen.

Chilbi-Adliswil

Kurz und knapp: Einfach ein gelungener Anlass für die ganze Bevölkerung. Ein grosses Kompliment an die Organisatoren. Das neue Konzept hat sich bewährt und hat so mehr Publikum angezogen. Das Corona-Schutzkonzept mit den Abständen etc. konnte eingehalten werden. Wir freuen uns auf die Chilbi 2022!

2. Fragestunde

Zuerst behandeln wir eine Frage aus der letzten Ratssitzung vom 7. Juli 2021, welche mündlich gestellt wurde.

Sebastian Huber (SVP) zum Thema "Reservoir Wacht Adliswil"

Die SVP Adliswil hat am 18. Juni 2021 im Reservoir Wacht in Adliswil eine Veranstaltung abgehalten. Die Lokalität im Reservoir Wacht ist sehr schön und die Stadt sollte dieser Anlage Sorge tragen und diese pflegen. Leider war das bei unserem Besuch im Reservoir nicht sichtbar. Das Reservoir Wacht präsentierte sich in einem ungepflegten Zustand. Die Büsche waren nicht geschnitten und der Rasen ungepflegt und "pflotschig".

- In welchen Abständen werden die öffentlich zugänglichen Anlagen kontrolliert und gewartet?
- Was macht die Stadt Adliswil, um die öffentlich zugänglichen Plätze gepflegt und sauber zu halten?
- Gibt es eine Verordnung, die Bussen bei Littering vorsehen und wenn ja, wie wird dies angewendet?
- Falls nein, kann sich der Stadtrat vorstellen, eine solche einzuführen?

Stadträtin Carmen Marty Fässler zur Beantwortung

- In welchen Abständen werden die öffentlich zugänglichen Anlagen kontrolliert und gewartet?
- Was macht die Stadt Adliswil, um die öffentlichen zugänglichen Plätze gepflegt und sauber zu halten?

Die Anlagen werden ein- bis zweimal pro Woche kontrolliert und gereinigt, je nach Benutzungsintensität der Anlagen und wetterabhängig. Gemäht werden die Wiesen alle zwei Wochen, sofern das Wetter es zulässt. Bei den Grillstellen wird zudem jeweils am Freitag der Holzvorrat ergänzt und montags werden Pflegearbeiten durchgeführt. Zudem werden die Abfallkübel geleert. Die Toiletten werden zweimal pro Woche gereinigt.

Viele Arbeiten für die Pflege der Grünanlagen und Plätze sind beeinflusst durch die jeweilige Wettersituation. Nasse Wiesen können beispielsweise nicht gemäht werden. Zum einen, weil das geschnittene Gras durch die Maschine ungenügend aufgenommen wird und zum anderen, weil die durchtränkten nassen Wiesenflächen durch die Mähmaschinen beschädigt und die Böden verdichtet werden. Im Zeitraum vor dem 18. Juni war das Wetter kurzzeitig wieder besser, die Böden jedoch vielerorts noch sehr feucht. Ich hätte noch weitere Daten zur Wettersituation, aber das würde meinen Zeitrahmen sprengen. Ich könnte diese aber später noch gerne ausführen und erklären, an welchen Orten wir in dieser Zeit die Pflege priorisiert haben, zum Beispiel bei den Sportplätzen. Für noch intensivere Reinigungs-Aufwendungen müsste das Personal aufgestockt werden.

- Gibt es eine Verordnung die Bussen bei Littering vorsehen und wenn ja, wie wird dies angewendet?

Gerne gebe ich als Vertreterin des Ressort Sicherheit, Gesundheit und Sport dazu eine Rückmeldung. Es gibt in der Ordnungsbussenverordnung der Stadt Adliswil eine Busse für Littering, 100 Franken. Um aber Ordnungsbussen ahnden zu können, muss die Übertretung unmittelbar festgestellt werden. Deshalb werden nur selten solche Bussen ausgesprochen. Um solche Übertretungen vermehrt zu büssen, müsste bewusst auf "Bussenjagd" gegangen werden.

Mario Senn (FDP) zum Thema "Litter-Club"

Ein Vorstandsmitglied des Litter-Clubs beklagte sich über zu wenig Unterstützung durch die Stadt bzw. den Werkhof. Zwei Vorstandmitglieder seien deswegen schon zurückgetreten.

- Hat der Stadtrat Kenntnis von der mangelnden Unterstützung, namentlich zu wenig Material wie Zangen, oder hat der Stadtrat dies so angeordnet?
- Wie verträgt sich das mit dem Ziel der Förderung der Freiwilligenarbeit gemäss dem Legislatur-Ziel des Stadtrats?

Stadträtin Carmen Marty Fässler zur Beantwortung

Die Abteilung Werkdienste der Stadt Adliswil unterstützt den Litter-Club nach wie vor und stellt diesem Greifzangen, Westen, Handschuhe und Abfallsäcke zur Verfügung. Dies auch, wenn Spezialanlässe (beispielsweise die Ersatzeinsätze der Vereine wegen der ausgefallenen Altpapiersammlungen) wie im vergangenen Jahr während Corona, durchgeführt werden konnten. Das genannte Material wird nach Anfrage des Litter-Clubs durch die Werkdienste beim Haus Brugg hinterlegt (meistens einmal im Monat, jeweils freitags). Nach der Durchführung der Litter-Aktion (diese finden meist am 1. Samstag im Monat statt) werden die Zangen, Westen, Handschuhe sowie die vollen Abfallsäcke durch den Litter-Club wieder beim Haus Brugg deponiert und von den Werkdiensten abgeholt. Ebenfalls sammeln die Werkdienste jeweils am Montag die gefüllten Abfallsäcke, die vom Litter-Club hinter dem Haus Brugg deponiert werden, ein und entsorgen sie fachgerecht. Weiter wird der Litter-Club finanziell mit jährlich 500 Franken von der Stadt Adliswil unterstützt.

Der (vor Corona) jährlich durchgeführte Litter-Anlass "Adliswil räumt auf", welcher von der Stadt durchgeführt und finanziert wird, bietet dem Litter-Club die Möglichkeit, sich zu präsentieren und seine wertvolle Tätigkeit einer breiten Bevölkerung bekannt zu machen.

Die Unterstützung des Litter-Clubs durch die Stadt Adliswil ist, aus unserer Sicht, stets gleichbleibend auf hohem Niveau. An dieser Stelle danke ich dem gesamten Litter-Club Adliswil für das grosse Engagement.

Und übrigens: der komplette Stadtrat ist Mitglied des Litter-Clubs Adliswil!

Xhelajdin Etemi (SP) zum Thema "Präsenzunterricht an den Adliswiler Schulen in der 4. Corona-Welle"

SRF berichtete vor einigen Wochen über CO₂-Messgeräte eines Zürcher Start-up-Unternehmens, welche von diversen Schulen angeschafft werden. Damit soll in den Unterrichtsräumen sichergestellt werden, dass bei zu hoher CO₂-Konzentration die Fenster zum Stosslüften geöffnet werden. Da langsam der Winter kommt und die Aussentemperaturen sinken, ist Stosslüften für die Gesundheit der Kinder viel besser und ökologisch sinnvoller, als das Dauerlüften. Eine hohe CO₂-Konzentration

ist ein Hinweis auf zu viele Aerosole in der Luft. Und das CO₂-Messgerät hilft, dass das Lüften nicht vergessen geht!

- Ist es möglich, auch die Adliswiler Schulzimmer in den Schulhäusern, die nicht über eine moderne Belüftungsanlage verfügen (beispielsweise Kronenwiese), kurzfristig mit einem solchen CO₂-Messgerät auszustatten?
- Gibt es seitens des Stadtrats Bestrebungen, Messgeräte anzuschaffen oder nach alternativen Mitteln zu suchen?

Stadtrat Markus Bürgi zur Beantwortung

Das regelmässige Stosslüften der Schulzimmer bzw. der ganzen Schulhäuser an sich ist nicht erst seit der Covid-19-Pandemie eine wichtige und etablierte Massnahme, um eine hohe Luft- und Aufenthaltsqualität zu gewährleisten. Denn wie Sie sicherlich auch bereits selbst einmal festgestellt haben, lässt es sich in "abgestandener" Luft – sprich eben bei hoher CO₂-Konzentration – schlechter konzentrieren und arbeiten. Das regelmässige Lüften der Klassenzimmer ist entsprechend eine etablierte Usanz. Im Zuge der aktuellen Pandemielage haben wir dieses Vorgehen an den einzelnen Schulen natürlich beibehalten, die Mitarbeitenden des Ressorts noch einmal gesondert darauf sensibilisiert und letztlich ist es auch expliziter Bestandteil unseres Schutzkonzepts. Dass die nun bereits seit einiger Zeit laufenden Massentestungen bis anhin glücklicherweise noch keine deutlichen Häufungen von Covid-19-Ansteckungen in einzelnen Klassen aufgezeigt haben, deutet darauf hin, dass unser Schutzkonzept – sowie insbesondere dessen Umsetzung an den einzelnen Schulen – gegen die aktuelle Bedrohungslage zu greifen scheint.

In den Schulhäusern Kronenwiese, Sonnenberg und Zopf, in welchen es keine aktive Belüftungsanlage gibt, sind in den Klassenzimmern CO₂-Warngeräte, welche auf das Überschreiten eines vordefinierten CO₂-Anteils in der Luft mittels einer Warnlampe hinweisen, installiert. Die Schulhäuser Dietlimoos, Kopfholz 2 sowie Wilacker sind mit aktiven Belüftungsanlagen ausgestattet, welche mittels CO₂-Sensorik die Luftumwälzung entsprechend steuern. Die Schulhäuser Kopfholz 1 und Werd sowie die einzelnen Quartierkindergärten sind nicht mit fest installierten CO₂-Messgeräten ausgestattet.

Das Ressort Bildung hat zudem einzelne mobile CO₂-Messgeräte des Typs "Rotronic CO₂-Display" zu einem Stückpreis von knapp 400 Franken angeschafft und den einzelnen Schulen zur punktuellen Überprüfung der Raumluftqualität bzw. unseres Schutzkonzeptes, zur Verfügung gestellt. Die bisher durchgeführten Tests haben bestätigt, dass sich die Raumluftqualität mit regelmässigem Lüften gemäss Schutzkonzept im "grünen Bereich" bewegt. Damit wird die zuvor genannte Hypothese soweit bestätigt und das ist der Grund, warum auf die individuelle Ausstattung sämtlicher vom Ressort Bildung genutzten Räumlichkeiten mit CO₂-Sensorik bis anhin verzichtet wurde.

Die angeschafften Geräte werden aktuell von der Sekundarschule verwaltet, wo sie einerseits von sämtlichen Adliswiler Schulen jederzeit zu beziehen sind und andererseits künftig auch im Unterrichtsfach "Natur und Technik" zum Einsatz kommen.

Die Schulpflege und die Leitungen des Ressorts Bildung sowie der einzelnen Adliswiler Schulen verfolgen die laufenden Veränderungen der Pandemielage sehr sorgfältig und genau. Ergänzende Schutzmassnahmen – wie beispielsweise die letzte Woche verordnete partielle Maskenpflicht – werden laufend evaluiert und bei Bedarf

erweitert. Dazu gehört allenfalls auch die künftige Anschaffung von weiteren CO2-Messgeräten oder anderweitiger Sensorik, die zur Eindämmung der Pandemielage beitragen können.

Marianne Oswald (GP) zum Thema "Gewerbe im Lätten"

Geht es nach dem Willen des Stadtrats, soll das Gewerbe im Sood einem neuen Subzentrum weichen. Dazu müsste im Lätten, einer bis anhin unbebauten und landwirtschaftlich genutzten Wiese in der Reservezone, 13 ha Land eingezont werden. Nun stellt sich natürlich die Frage, ob die betroffenen Gewerbebetriebe da überhaupt mitmachen. So eine Zügelei ist doch ein beträchtlicher Aufwand, sowohl organisatorisch als auch finanziell, und es ist möglich, dass gewisse Firmen lieber gerade an einen anderen Ort und weg von Adliswil ziehen, als in den Lätten. Das wäre dann natürlich ein Schuss, der für Adliswil nach hinten losgehen würde.

- Wie viele Gewerbebetriebe wären von einer Umsiedlung vom Sood in den Lätten betroffen?
- Von wie vielen davon liegt eine verbindliche Bestätigung vor, dass sie in den Lätten umziehen möchten und würden?
- Wer käme für die Kosten des Umzuges auf? Also Neubau von Gebäuden, Abbruch der alten Gebäude, Sanierung des Bodens im Sood etc.

Stadtrat Felix Keller zur Beantwortung

Im Sood beschränkt sich die Planung des neuen Zentrumsgebietes auf einen festgelegten Betrachtungsparameter. Eine weitere Schmälerung des Arbeitsplatzgebietes ist nicht vorgesehen und würde auch vom Kanton nicht bewilligt. Zudem ist bei der Planung darauf zu achten, dass die bestehenden Nutzungen in der Nachbarschaft weiterhin möglich sind. Die Neubauten sind unter Berücksichtigung der bestehenden Immissionen zu planen. Im Betrachtungsperimeter liegen auch noch nicht bebaute Flächen. Vor Beginn der Planung sind wir bezüglich zweier Bauprojekte angefragt worden. Einmal mit grossen Hallen, angepriesen als Logistikcenter und einmal bezüglich eines Gewerbehauses. Solche Nutzungen, ohne Wohnanteil, sind ohne Umzonung möglich, inklusive entsprechendem Transport-Verkehrsaufkommen. Mit der Richtplanrevision wird die Grundlage für die weitere Planung gelegt, bis zu einer Realisierung dauert es aber noch länger. Dementsprechend liegen noch keine endgültigen Zahlen vor und auch Namen werden vorerst nicht genannt.

- Wie viele Gewerbebetriebe wären von einer Umsiedlung vom Sood in den Lätten betroffen?

Gemäss Telefonbuch befinden sich im Bearbeitungsperimeter neben der Wasserversorgung ca. 20 Gewerbebetriebe wovon eine Firma infolge fehlenden Flächen Adliswil bereits verlassen hat. Durch die geforderten 20% Gewerbeanteil im neuen Zentrum Sood, der Art der Betriebe und der gestaffelten Entwicklung werden voraussichtlich etwa die Hälfte im Gebiet bleiben. Etwa ein Viertel hat schon einen grösseren Flächenbedarf angemeldet, so, wie er im Lätten zur Verfügung stehen würde. Beim Rest ist davon auszugehen, dass aufgrund der Betriebsart ein Umzug zum Beispiel in den Lätten, vorteilhaft wäre.

- Von wie vielen davon liegt eine verbindliche Bestätigung vor, dass sie in den Lätten umziehen möchten und würden?

Zwei grössere Firmen mit zusätzlichem Platzbedarf sind in der Steuerungsgruppe, was als verbindlich betrachtet werden kann. Zwei Firmen aus dem Gebäudetechnikbereich haben sich mit klarem Interesse bei uns gemeldet. Aus dem ganzen Stadtgebiet ist von Firmen, die in der Region am Suchen sind und gerne in Adliswil bleiben wollen, Interesse bekundet worden.

- Wer käme für die Kosten des Umzuges auf? Also Neubau von Gebäuden, Abbruch der alten Gebäude, Sanierung des Bodens im Sood etc.

Wie bei jedem Bauprojekt ist der Bauherr/Eigentümer für den Abbruch eines nicht mehr benötigten Gebäudes zuständig. Ebenfalls auch für die Erstellung eines Neubaus sowie den daraus entstehenden Kosten. Im Kataster der belasteten Standorte im Sood innerhalb des Planungssperimeters, ist nur eine Fläche ausgewiesen. Die Kosten für notwendige Massnahmen zur Untersuchung, zur Überwachung und zur Sanierung belasteter Standorte, hat gemäss Artikel 32d Abs. 1 Umweltschutzgesetz, der Verursacher zu übernehmen.

Katharina Willmann (SP) zum Thema "E-Ladestationen in städtischen Wohnliegenschaften"

Es ist sehr erfreulich, dass die Stadt Adliswil mit dem Programm "Kraftwerk Adliswil" mehr Photovoltaik-Anlagen auf Adliswiler Dächern fördern will. Die nachhaltige Produktion von mehr elektrischer Energie ist auch für die Förderung von E-Mobilität wichtig. Fahrzeuge mit Elektro-Antrieb setzen aber eine ausreichende Zahl an Ladestationen voraus. In diesem Zusammenhang möchte ich folgenden Fragen stellen:

- Sind bereits städtische Wohnliegenschaften mit E-Ladestationen für die Mieter ausgestattet? Wenn ja, welche sind das?
- Lässt die Liegenschaftsverwaltung auf Anfrage von Mietern E-Ladestationen in ihren Liegenschaften installieren?
- Wie viele E-Ladestationen sind in der Parkgarage des neuen Stadthauses vorhanden?

Stadträtin Karin Fein zur Beantwortung

- Sind bereits städtische Wohnliegenschaften mit E-Ladestationen für die Mieter ausgestattet? Wenn ja, welche sind das?

Nein, die Nachfrage ist bei diesen Liegenschaften bisher nicht vorhanden.

- Lässt die Liegenschaftsverwaltung auf Anfrage von Mietern E-Ladestationen in ihren Liegenschaften installieren?

Wie erwähnt ist die Nachfrage bis anhin ausgeblieben. Mit ein Grund ist wohl, dass es in diesen Liegenschaften keine Einstellhallen gibt, wo typischerweise die Anfragen gestellt werden.

- Wie viele E-Ladestationen sind in der Parkgarage des neuen Stadthauses vorhanden?

In dieser Garage sind zwei Ladestationen vorgesehen, die vier Parkfelder bedienen können. Es wird gleichzeitig eine Grundinstallation vorgenommen, die auch ein dynamisches Lastmanagement beinhaltet. Damit ist eine einfache Erweiterbarkeit entsprechend dem Bedarf gut möglich. In der zusammenhängenden Einstellhalle des

zukünftigen Polizeipostens an der Zürichstrasse 8, wird diese Grundinstallation ebenfalls vorgenommen. Die anfängliche Anzahl Ladestationen wird momentan mit der Kantons- und Stadtpolizei eruiert, da sie massgeblich von der anstehenden Entwicklung ihrer Fahrzeugflotte abhängt.

Weiter ist im Umgebungssperimeter Zürichstrasse 8-12 eine öffentliche Ladestation, wie sie bereits an verschiedenen Orten in Adliswil vorzufinden ist, vorgesehen. Die Doppelladestation bedient zwei Parkplätze und steht nach Fertigstellung des Polizeipostens zur Verfügung. Zusätzlich werden Installationen vorbereitet, um bei einer Nachfragesteigerung vier weitere Parkplätze ausrüsten zu können.

Esen Yilmaz (SP) zum Thema "gut gestaltete Dorfzentren für das Gewerbe"

Der Stadtpräsident hat in einer der letzten Kantonsratssitzungen erklärt: "Die Pandemie hat gezeigt, wie wichtig ein gut gestaltetes Dorfzentrum für das Gewerbe ist."

- Wie gedenkt der Stadtpräsident diese Erkenntnis im Adliswiler Ortszentrum zu forcieren und umzusetzen?
- Wie wird das Adliswiler Zentrum in Zukunft verkehrstechnisch gestaltet werden?
- Ein Beispiel ist das seit ca. sechs Jahren leerstehende Geschäftslokal an der Bahnhofstrasse mit Anstoss zum Bruggeplatz. Was will der Stadtrat unternehmen, um diese Lokalität einer attraktiven Nutzung zuzuführen, gab es evtl. Gespräche mit dem Eigentümer oder kennt man die Absichten?

Antwort von Stadtpräsident Farid Zeroual

Bevor ich zur Beantwortung der Fragen von Esen Yilmaz komme, muss ich einleitend festhalten, dass ich als Mitglied des kantonalen Parlaments und nicht als Stadtpräsident von Adliswil gesprochen habe. An der Kantonsratssitzung vom Montag, 6. September, wurde die von mir als Kantonsrat mitunterzeichnete Motion an den Regierungsrat überwiesen.

Im Votum habe ich der guten Ordnung halber meine Interessenbindung mit meiner Funktion als Stadtpräsident von Adliswil offengelegt. Wortwörtlich habe ich mitgeteilt: "Einleitend gebe ich meine Interessenbindung bekannt. Als Stadtpräsident von Adliswil bin ich gewähltes Behördenmitglied einer der Gemeinden, welche in der Antwort auf das Postulat 340/2011 aufgeführt sind. Der betroffene Strassenabschnitt in Adliswil liesse sich ohne bauliche Massnahmen verändern. So gesehen hat die Überweisung keinen finanziellen Einfluss auf den Kanton Zürich oder meine Gemeinde."

Ebenso muss ich festhalten, dass ich in der Begründung der Fragen unvollständig zitiert werde. Konkret lautete meine Aussage: "Denn gerade während der Pandemie hat sich gezeigt, wie wichtig gut gestaltete Ortszentren als Begegnungszonen mit hoher Aufenthaltsqualität sind. Gerade für das Gewerbe und die Gastronomie sind gut besuchte Zentren mit hohen Frequenzen überlebenswichtig."

Geschätzter Esen, gerne beantworte ich nun die von Dir eingebrachten Fragen. Die Frage 2 wird von der Vorsteherin Ressort Werke, Carmen Marty Fässler beantwortet.

- Wie gedenkt der Stadtpräsident, diese Erkenntnis im Adliswiler Ortszentrum zu forcieren und umzusetzen?

Der Stadtrat hat sich im Rahmen der Beantwortung des Postulats „Adliswiler Zentrum aufwerten“, welches von der CVP Adliswil im September 2020 eingereicht wurde, zur Entwicklung im Bereich der Kantonsstrasse im Zentrum geäussert. Das Ressort Werke befindet sich bezüglich dem Umbau der Albisstrasse im Austausch mit den zuständigen Stellen der kantonalen Ämter.

- Ein Beispiel ist das seit ca. sechs Jahren leerstehende Geschäftslokal an der Bahnhofstrasse mit Anstoss zum Bruggeplatz. Was will der Stadtrat unternehmen, um diese Lokalität einer attraktiven Nutzung zuzuführen, gab es evtl. Gespräche mit dem Eigentümer oder kennt man die Absichten?

Ja, bezüglich der Nutzung und Zwischennutzung des Geschäftslokales der ehemaligen Credit Suisse-Filiale gab es Kontakte mit den Eigentümern und der Verwaltung. Von Seiten der Stadt wurde auch untersucht, ob der Standort für einen provisorischen Bürgerschalter während der Umbauphase des Stadthauses geeignet wäre.

Zudem treffen sporadisch Anfragen von Bürgern und Gewerbetreibenden zum Lokal bei der Stadt ein. Diese Kontakte werden an die Bewirtschafterin der Liegenschaften weitervermittelt. Es ist aus Sicht der Stadt bedauerlich, dass an dieser zentralen Lage bisher keine wirtschaftlich tragfähige Nachfolgelösung gefunden wurde.

Stadträtin Carmen Marty Fässler zur Beantwortung

- Wie wird das Adliswiler Zentrum in Zukunft verkehrstechnisch gestaltet werden?

Das Ortszentrum wird ja stark geprägt und durchschnitten von Kantonsstrassen (Zürich- und Albisstrasse), welche gleichzeitig auch die wichtige, verkehrstechnische Erschliessung ausmachen. Somit sind insbesondere auch kantonale Stellen im Gestaltungsprozess involviert.

Das Ressort Werkbetriebe wie auch der Stadtrat sind intensiv im Austausch mit diesen zuständigen kantonalen Stellen, um z.B. neben den wichtigen verkehrlichen Anliegen des Individualverkehrs und des ÖV auch die des Langsamverkehrs, einfließen zu lassen. Es braucht eine gute Lösung für alle Verkehrsteilnehmer. In diesen Gesprächen mit kantonalen Stellen fliessen auch Erkenntnisse aus dem sich aktuell in Bearbeitung befindenden Konzept für den Fuss- und Veloverkehr ein. Auch der Situation mit dem neuen Bushof, welcher die Attraktivität für ÖV-Benutzer steigern wird, wird Rechnung getragen.

Dieser Prozess ist aktuell im Gange. Erste Pläne liegen vor, nun folgen weitere Absprachen und Diskussionen, wie man den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden kann.

3. Einbürgerungsgesuche

Der Ablauf der Einzubürgernden gestaltet sich heute aufgrund der Sicherheitsvorgaben etwas anders. Urs Künzler wird als Referent der Einbürgerungskommission für alle Gesuchsteller sprechen. Die Eingebürgerten erhalten direkt nach dem Beschluss des Gemeinderats Adliswil ihre Geschenke auf der Tribüne durch Florian Kälin, als Vertreter der Einbürgerungskommission. Wir machen im Anschluss an dieses Traktandum einen kurzen Sitzungsunterbruch.

Es wurden 17 Einbürgerungsgesuche gutgeheissen. Dieses Traktandum erscheint aufgrund des Persönlichkeitsschutzes nicht im Protokoll.

Es gibt einen zehnminütigen Sitzungsunterbruch. Die Sitzung geht um 20.20 Uhr weiter.

4. Wirtschaftsstrategie für Adliswil (Fristverlängerung) (GGR-Nr. 2021-271)

Antrag des Stadtrats vom 13. Juli 2021 und gleichlautender Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 30. August 2021

Eintretensdebatte

Renato Jacomet (SVP), Referent der Geschäftsprüfungskommission

Der Stadtrat wurde mit der Überweisung der Motion "Wirtschaftsstrategie Adliswil" vom Grossen Gemeinderat beauftragt, eine Wirtschaftsstrategie für Adliswil zu erarbeiten, umzusetzen und zu leben. Die Wirtschaftsstrategie ist dem Grossen Gemeinderat zur Kenntnisnahme vorzulegen. Der Grosse Gemeinderat hat mit Beschluss vom 23. September 2020 den Vorstoss an den Stadtrat zur Berichterstattung und Antragstellung überwiesen. Der Stadtrat begründet die Fristerstreckung der überwiesenen Motion "Wirtschaftsstrategie Adliswil" bis am 31. Dezember 2021 wie folgt: Die Ausarbeitung der Strategie zur Erhöhung der Standortattraktivität für die Wirtschaft in Adliswil benötigt mehr Zeit. Einerseits basiert die Strategie auf der Analyse der Handlungsfelder der Standortförderung Zimmerberg. Dieser Bericht der ZHAW "School of Management and Law" liegt seit Kurzen vor. Andererseits soll die Befragung der Anspruchsgruppen, namentlich die beim Handwerk und Gewerbeverein Adliswil (HGVA) angeschlossenen Gewerbetreibenden, in die Strategie einfließen. Diese Arbeiten sind insbesondere wegen den Einschränkungen im Zusammenhang mit der COVID-Pandemie zeitlich im Verzug. Für die Erarbeitung der Strategie soll daher die Frist bis Ende 2021 verlängert werden. Die GPK hat die Fristerstreckung besprochen und politisch rechtens überprüft: Der Antrag der Fristerstreckung ist rechtzeitig eingegangen. Die Fristerstreckung beinhaltet lediglich 3 Monate. Politisch rechtens kann der Stadtrat eine Fristerstreckung bis zu 12 Monaten einreichen. Auf die volle Fristverlängerung wurde also verzichtet. Nur vom Covid-Argument ist die GPK nicht so überzeugt, das muss im Moment für alles herhalten. Eine Strategie ist nicht unbedingt abhängig von ausstehenden Berichten und der laufenden Covid-Situation. Die GPK ist aber der Meinung, dass der Gemeinderat für eine starke Wirtschaftsstrategie Adliswil diese 3 Monate Fristerstreckung dem Stadtrat gewähren kann. Die GPK beobachtet aufmerksam, kommentiert aber nichts in der Sache der laufenden Beschwerde beim Bezirksrat bezüglich der Motionsfähigkeit.

Die Geschäftsprüfungskommission empfiehlt dem Grossen Gemeinderat dem Antrag des Stadtrats, die Fristerstreckung der Motion "Wirtschaftsstrategie Adliswil" bis am 31. Dezember 2021 zuzustimmen.

Esen Yilmaz (SP)

Zu der Fristerstreckung gibt es eigentlich nichts oder nicht viel zu sagen, aber trotzdem möchten wir als SP-Fraktion dem Stadtrat eine Anregung mitgeben, damit er

in dieser wertvollen Zeit, die er noch hat, das Ganze auch wertvoll anpacken und mindestens für die Motionäre ein wertvolles Dokument ausliefern wird. Es soll ja allen etwas nützen.

Dass die Ausarbeitung einer Wirtschaftsstrategie Zeit in Anspruch nimmt, ist verständlich und nachvollziehbar. Aus diesem Grund ist die Fristerstreckung sinnvoll. Diese Arbeit aber auszulagern und sich auf Aussagen Dritter zu verlassen, vor allem wenn der Auftragnehmer nicht zu 100% im Auftrage der Stadt Adliswil waltet, sollte mit Vorsicht genossen werden. Gemeint ist die Standortförderung Zimmerberg, worauf sich der Stadtrat gemäss Fristerstreckung verlassen wird. Zwar nicht nur, denn immerhin sei der Stadtrat auf den Handwerk- und Gewerbeverein Adliswil (HGVA) zugegangen. Das ist sehr wichtig und begrüssenswert.

Welche Interessensgruppen und -Segmente diese beiden Institutionen von Adliswiler Unternehmen abdecken, wissen wir nicht. Der Stadtrat sollte alle, nämlich auch solche, die weder Mitglied im HGVA sind, noch Informationen, zumindest nicht ausreichende, mit der Standortförderung Zimmerberg teilen, kontaktieren. Gemeint ist hier, dass der Stadtrat proaktiv möglichst viele Institutionen angeht, zum Beispiel haben wir auch Vereine, welche Arbeitgeber sind - und eine enge Vernetzung von Wirtschaft und Behörden ist sehr wichtig.

Wirtschaftsstrategie heisst nicht nur neue Unternehmen nach Adliswil zu locken, auch bisherige Unternehmen müssen gepflegt werden. Darin enthalten sollte auch ein gutes Verkehrsangebot, guter Zugang zum Arbeitsmarkt und eine moderne Infrastruktur sein, Kultur und Bildung sollten gefördert werden. Mittels all diesen Werten sollte sich die Stadt positionieren. Sie sollte "als moderner Wirtschaftsstandort für innovative Unternehmen bekannt" sein.

Mehrmals wurde im Parlament auch von Seiten der SP laut, dass eine Wirtschaftsstrategie forciert, aktiv gefördert, rapportiert und vom Stadtrat so schnell als möglich umgesetzt werden sollte. Wir möchten erwähnen, dass dies nicht nur eine Idee der FDP oder der Bürgerlichen ist! Auch wir haben dies mehrfach gefordert und stehen dahinter. Die SP-Fraktion, welche die Wirtschaftspolitik versteht und verfolgt, geht einstimmig dem Antrag des Stadtrats nach und empfiehlt die Fristerstreckung zu genehmigen.

Mario Senn (FDP)

Es geht hier ja eigentlich nur um eine Fristverlängerung und darum wollte ich mich eigentlich auch nicht gross dazu äussern. Ich erlaube mir aber eine Bemerkung zum Votum von Esen Yilmaz, welches eigentlich schon Vieles vorwegnimmt, welches wir dann wahrscheinlich im nächsten Frühling diskutieren werden. Ich persönlich freue mich sehr auf diese Auseinandersetzung. Ich freue mich auch über das Bekenntnis der SP Adliswil, dass sie die Stadt Adliswil ebenfalls als attraktiven Standort für die Wirtschaft positionieren will. Wir werden dann aber sehen, wie das wirklich aussehen wird, "the proof of the pudding lies in its eating", ich erinnere mich grundsätzlich gern an das fulminante "Start-up-Plädoyer", welches Esen im Juli gehalten hat. Ich möchte aber gerne anregen, nicht nur dem Stadtrat irgendwelche Vorschläge zu machen und Ideen vorzubringen, sondern diese insbesondere auch in Deiner Partei, lieber Esen, zu teilen. Ich denke, es verträgt sich schlecht, vom Stadtrat zu verlangen, er solle "Start-up-Förderung" betreiben und gleichzeitig aber eine 99%-Initiative zu lancieren. Dass man hier in Adliswil innovative Unternehmen haben will, gleichzeitig aber Änderungen des Arbeitsgesetzes blockiert, welche eben genau diesen

das flexible Arbeiten ermöglichen würde. Ich freue mich auch, mich mit den Vertretern der SP zum Thema Verkehr auszutauschen, selbstverständlich aber auch mit allen anderen Partei-Vertretern hier im Parlament.

Ich bin gespannt auf die Strategie und auch auf die konkreten Massnahmen, die der Stadtrat vorschlagen wird. Dass er sich von Extern Unterstützung holen will, erachte ich als sinnvoll, aber schlussendlich wird es wichtig sein, welche Massnahmen zur Umsetzung vorgeschlagen werden. Ich kann Ihnen sagen, auch ich als Erstunterzeichner stimme dieser Fristverlängerung zu.

Sebastian Huber (SVP)

Herr Präsident, ich erlaube mir an dieser Stelle, ebenfalls unsere ehemaligen Gemeinderatsmitglieder Fredi Morf und Heidi Jucker zu begrüssen.

Mit der Motion "Wirtschaftsstrategie Adliswil", wurde der Stadtrat von den Motionären der bürgerlichen Parteien hier im Gemeinderat aufgefordert, eine entsprechende Strategie für die wirtschaftliche Zukunft in Adliswil zu entwickeln. Es ist sehr erfreulich zu hören, dass die SP sich ebenfalls für die Wirtschaft engagieren möchte.

An der Stadtratssitzung vom 7. Juli 2020 beschloss der Stadtrat, dass er bereit ist, das Anliegen nicht als Motion, sondern als Postulat entgegen zu nehmen und empfahl deshalb an der darauffolgenden Gemeinderatssitzung dem GGR Adliswil, der Überweisung der Motion Wirtschaftsstrategie nicht zuzustimmen.

Widererwarten überwies der Grosse Gemeinderat Adliswil am 23. September 2020 einstimmig die Motion zur Berichterstattung und Antragsstellung an den Stadtrat.

Am 17. Dezember 2020 reichte der Stadtpräsident als Ressortvorsteher im Namen des Stadtrats eine Aufsichtsbeschwerde beim Bezirksrat in Horgen ein, mit der Begründung, das Anliegen sei als Motion nicht umsetzbar und widerspreche geltendem Recht. Zu diesem Vorgehen hatte sich damals das Büro des Grossen Gemeinderats sowohl beim Bezirksrat wie auch beim Stadtrat erkundigt und die Bestätigung erhalten, dass der Stadtrat nie einen Beschluss zur Einreichung der Beschwerde beim Bezirksrat gefasst hat, sondern diese in Eigenregie durch den Stadtpräsidenten veranlasst wurde. Mit Präsidialverfügung vom 15. März 2021 korrigierte der Bezirksrat die Beschwerdeführerin. Es wurde festgehalten, dass der Stadtpräsident als Einzelperson beim Bezirksrat Beschwerde einreichte und dies nicht im Namen des gesamten Stadtrats erfolgt sei.

Wie wir feststellen, ist der definitive Entscheid, ob die Forderung nach einer Wirtschaftsstrategie nun motionsfähig ist oder nicht, durch dieses unsaubere Vorgehen in den Hintergrund gerückt. Gleichzeitig wurde aber eben auch der Gesamtstadtrat an der Umsetzung gehindert. Anstatt sich auf die Materie zu konzentrieren und eine fristgerechte Ausarbeitung zuhanden des Gemeinderats zu leisten, hat man sich lieber mit juristischen Lappalien auseinandergesetzt, und das eigene Parlament vor den Bezirksrat zitiert. Das nenne ich nicht unbedingt eine gute Zusammenarbeit. Und als wäre das nicht schon genug, erbittet der Stadtrat nun heute, kurz vor Ablauf der Frist, eine Fristerstreckung um drei Monate, mit der Begründung, man sei unter anderem aufgrund Corona noch nicht fertig mit der Ausarbeitung.

Was würde denn der Stadtrat machen, wenn der Grosse Gemeinderat heute Abend der Fristerstreckung nicht zustimmen würde? Dann müsste er uns nämlich bis Ende Monat einen fertigen Vorschlag abliefern, weil die ordentliche Frist von einem Jahr

abgelaufen ist. Wenn ich die Begründung der Fristerstreckung so lese, dann scheint es mir nicht, als wäre sich der Stadtrat dessen bewusst. Streng genommen müsste man diesem Antrag auf Fristerstreckung nicht zustimmen. Denn es wurde eindeutig versäumt, fristgerecht einen Vorschlag auszuarbeiten. Aber eine Wirtschaftsstrategie zu haben in einer Stadt wie Adliswil, wo rasantes Wachstum eine echte Herausforderung darstellt, ist immens wichtig und gehört darum zu den unerlässlichen Grundpfeilern.

Somit richte ich nun zum wiederholtesten mal einen Appell an Sie. Nehmen Sie das Thema ernst, respektieren Sie endlich die demokratischen Entscheide des Gemeinderats und dann werden wir zusammen, Stadtrat und Gemeinderat, in Wirtschaftsfragen gute Lösungen finden.

Die SVP-Fraktion gibt Ihnen hier die Chance und stimmt mit der Hoffnung auf eine herausragende Wirtschaftsstrategie der Fristerstreckung zu.

Stadtpräsident Farid Zeroual

Ich hatte eigentlich nicht vor, einen Kommentar zu dieser Fristverlängerung abzugeben, aber nach alledem, was nun dazu geäussert wurde, kann das nicht unwidersprochen im Raum stehen bleiben. Der Stadtrat arbeitet an der Erledigung dieses Vorstosses, von dem er bereit war, ihn als Postulat anstatt als Motion entgegenzunehmen. Die Frage nach der Motionsfähigkeit wurde richtig ausgeführt, sie ist noch hängig beim Bezirksrat. Trotzdem (weil der Stadtrat im 2020 sagte, dass er bereit sei, den Vorstoss als Postulat entgegenzunehmen) sind die Arbeiten daran vorangetrieben worden. Es wäre aber illusorisch zu glauben, dass man mit dem Amt für Wirtschaft des Kantons Zürich, mit der Standortförderung des Bezirks Zimmerberg und auch mit dem HGV in den letzten Monaten einfach und problemlos hätte Kontakt aufnehmen und die Arbeiten voranbringen können. Die lokale Standortförderung funktioniert in einer Kaskade von regionaler und kantonaler Standortförderung.

Ich muss Ihnen mitteilen, dass die Standortförderung Zimmerberg bei der ZHAW eine Studie in Auftrag gegeben hat. Die Ergebnisse dieser Studie, die übrigens gerade vor ein paar Wochen im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung in Thalwil vorgestellt wurden, sind die Grundlage für die Vernetzung und Einbindung der lokalen Standortförderung in die Kaskade, um diese definieren zu können und sauber zu dokumentieren. Von dort hat es ein paar Arbeitsergebnisse, welche erst im zweiten Quartal vorlagen und auch die Befragung ist durch personelle Wechsel bei Firmen und beim HGV nicht so vorangekommen, wie man sich das ursprünglich gewünscht hatte.

Ich möchte festhalten, dass in dem Sinn die Abweichung frühzeitig erkannt wurde. Die Fristverlängerung ist mit dem Erstunterzeichner besprochen, auch fristgerecht im Stadtrat behandelt und dem Grossen Gemeinderat zur Beratung vorgelegt worden. Ich hätte das gerne alles erläutern können, die GPK hatte es aber unterlassen, mich zu diesem Thema einzuladen. Darum hoffe ich nun, dass ich heute Vieles, welches hier im Raum stand, ausräumen und erklären konnte. Auch warum wir immer noch daran interessiert sind (übrigens ist es die erste Wirtschaftsstrategie in den dreissig Jahren, in denen ich das Politgeschehen in Adliswil beobachte), die erste Wirtschaftsstrategie von Adliswil präsentieren zu dürfen.

Ratspräsident Simon Schanz

Es wurde kein Antrag auf Nichteintreten gestellt. Sie haben damit Eintreten beschlossen.

Detailberatung

Ziffer 1 Die Frist für die Ausarbeitung der von Mario Senn (FDP), Daniela Morf (SVP), Daniel Frei (FW), Walter Uebersax (Die Mitte), Hanspeter Clesle (EVP) und Reto Buchmann (FDP) verlangten "Wirtschaftsstrategie für Adliswil" wird bis zum 31. Dezember 2021 erstreckt.

Gibt es dazu Anträge oder Wortmeldungen?

Keine Wortmeldungen; so beschlossen.

Ziffer 2 Dieser Beschluss untersteht nicht dem fakultativen Referendum.

Keine Wortmeldungen; so beschlossen.

Ziffer 3 Veröffentlichung von Dispositivziffer 1 und 2 im amtlichen Publikationsorgan.

Keine Wortmeldungen; so beschlossen.

Ziffer 4 Mitteilung von Dispositivziffer 1 und 2 an den Stadtrat.

Keine Wortmeldungen; so beschlossen.

Schlussabstimmung

Sie haben der Vorlage mit 33 Stimmen zu 0 Stimmen bei 0 Enthaltungen zugestimmt.

Damit haben Sie der Fristverlängerung für die Ausarbeitung der von Mario Senn (FDP), Daniela Morf (SVP), Daniel Frei (FW), Walter Uebersax (Die Mitte), Hanspeter Clesle (EVP) und Reto Buchmann (FDP) verlangten "Wirtschaftsstrategie für Adliswil" bis zum 31. Dezember 2021 zugestimmt.

Das Geschäft ist erledigt.

5. Sammlung von Plastikabfällen aller Art auf dem Stadtgebiet und Zuführung der Wiederverwertung (GGR-Nr. 2021-250)

Interpellation von Bernie Corrodi (FW), Heinz Melliger (FW), Daniel Frei (FW) und Harry Baldegger (FW) vom 8. März 2021

Bernie Corrodi (FW)

Ich habe mir vor den Sommerferien erlaubt, jedem von Euch einen Sack mitzugeben, damit Ihr über die Ferien Plastik und Erfahrungen sammeln konntet und ich hoffe, Ihr habt ebenso gute Erfahrungen gemacht wie ich und mein Bekanntenkreis. In der Antwort auf unser Begehren hat der Stadtrat ziemlich viel geschrieben. Wir

konnten lesen, dass der Kanton die Sammlung und Entsorgung von Siedlungsabfällen an die Gemeinden delegiert hat. Wir lesen weiter, dass das Interesse Wertstoffe zu sammeln und dem Kreislauf zuzuführen, stetig zunimmt. Wir lesen auch, dass die Thematik kontrovers diskutiert wird und in einer Studie wird dem Thema sogar einen geringen ökologischen Nutzen attestiert.

Dabei besagt eine Studie in Deutschland, dass 46,6% des Plastiks gesammelt wird und 54,4% verbrannt bzw. in Deponien vergraben wird, das ist finsternes Mittelalter. Ich weiss nicht, was die Experten denken, wenn sie sagen, dass der ökologische Nutzen einer Sammlung gering wäre.

Jeder von uns, vom Greis bis zum Enkel, verbraucht rund 170 kg Plastik im Jahr. 8,3 Milliarden Tonnen Plastik wurden zwischen 1950 und 2015 zu industriellen Zwecken produziert. Aber ich will Euch nicht totschiessen mit Zahlen. Doch irgendwann ist dieser Plastik nur noch Abfall, der sich nicht von selbst abbaut, denn dieser Schrott verschwindet nicht einfach, er löst sich nicht auf, sondern wir müssen nachhelfen, damit immer mehr rar werdende Rohstoffe geschont werden - und der CO₂-Ausstoss geringer wird.

Der Plastik ist in unserer Nahrungskette angekommen, Plastik beeinflusst grundlegende Prozesse auf unserem Planeten und wirkt sich negativ auf unser Klima aus.

Im Papier vom Stadtrat steht, dass Greenpeace kein Freund von Plastiksammeln ist. Das passt auch zu ihnen, denn sie meinen, dass sich unsere Denkweisen durch das Recycling nicht ändert und wir darum weiterhin Plastik kaufen würden, dass es uns nicht anspricht, Plastik einzusparen. Aber: solange die Grossverteiler, die Onlinehändler, die Hersteller, die Take Aways in Plastik ausliefern, in Plastik abpacken und mit Plastik verkaufen, solange müssen wir Plastik sammeln. Solange brauchen wir eine Plastik-Sammlung, die diesen Namen auch verdient hat.

AWEL wird auch zitiert, doch diese würden sich besser um die Meteorwasserversickerung kümmern - wie Ihr wisst, mein Lieblingsthema – statt sich um das Thema Plastikabfälle zu lavieren. Interessanterweise hat die kantonale Baudirektion ihrerseits Verträge abgeschlossen mit der sammelsack.ch, kunststoffsammelsack.ch und dem Verein Schweizer Plastik Recycler. Ich weiss also nicht wo es klemmt und warum es nicht vorwärts geht.

Lokal haben wir die Firma Schneider Umwelttechnik, ein Vertragspartner der Stadt Adliswil, für die Entsorgung. Unsere Stadtverwaltung müsste eigentlich nur diese Sammelsäcke, die ich verteilt habe, der Bevölkerung gegen Entgelt zur Verfügung stellen. Diese könnte die gefüllten Sammelsäcke dann gratis bei Schneider am Soodring abliefern. Es wäre eine einfache Geschichte, aber es scheint nicht einfach zu sein.

Der Stadtrat hat trotzdem versprochen, sich den Herausforderungen zu stellen und die Einführung einer Kunststoffsammlung zu prüfen. Ich frage mich, was es noch zu prüfen gibt, denn es gibt die Lösung ja schon. Wie das aussehen soll, ist noch offen. Frühestens nächstes Jahr soll ein Pilotversuch erfolgen.

Meine Damen und Herren, ich vermisse das proaktive Wollen in dieser Geschichte, denn dass man sammeln muss und kann, ist jedem hier in Saal klar. Dass wir nicht sammeln sollen auf die gemeinen Kosten, sondern auf die, die mitmachen wollen, ist klar. Aber offensichtlich sehen das die Verwaltung und der Stadtrat nicht so, was ich sehr bedaure.

Renato Jacomet (SVP)

Gerne wird der SVP generell, sowie der Fraktion Adliswil unterstellt, dass sie Vorstösse abblocke und verhindere, was in dieser Verallgemeinerung nicht zutrifft. Wir sind durchaus bestrebt, alle sinnvollen, zukunftsorientierten Lösungen zu unterstützen und an der Weiterentwicklung mitzuarbeiten, vorausgesetzt, diese sind realistisch und realisierbar und das praktische Handeln wird über die theoretische Vernunft gestellt.

Die SVP Adliswil ist von der Antwort des Stadtrats nicht begeistert. Sie hört sich an wie eine Rechtfertigung, warum er dieses Thema nicht intensiver angeht bzw. angehen will. Fakt ist, dass heute 80 % aller Kunststoffe vernichtet werden. Hier Abhilfe zu schaffen und das Kunststoffrecycling voranzubringen, ist daher ein sehr sinnvolles, notwendiges und zukunftsorientiertes Unterfangen. Das Thema - wie der Stadtrat künftig mit Plastikabfällen umzugehen gedenkt und welche Lösungen von ihm dazu angedacht sind – wurde bereits zweimal an ihn herangetragen. Leider mit wenig Erfolg. In der heutigen Zeit ist die Lösung dieser Thematik kein “nice to have“, sie ist eine Notwendigkeit. Wir haben das Label “Energiestadt Adliswil“ und haben die “2000Watt Gesellschaft“ eingeführt. Diese Labels sind im grossen Ganzen nichts Anderes als Vorschläge mit Zielen für einen besseren, effektiveren Umgang mit der Umwelt zum Nutzen aller. Selber bin ich seit 30 Jahren im “Energie Model Zürich“ engagiert. Dort werden laufend aktuelle Fragen zu den Themen Energie-Einsparungen, Ersatz fossiler Treibstoffe, CO₂ Reduktion usw. und die dazugehörigen pragmatischen Lösungsmöglichkeiten diskutiert. Wie die Vergangenheit lehrt, entwickeln sich aus “kleinen Initiativen“ immer wieder stabile, tragfähige Lösungen, wie zum Beispiel die Beleuchtung mit LED-Lampen. Dies wird heute auf der ganzen Welt umgesetzt. Ebenfalls, dass Bürogebäude nur noch erneuerbare Elektroenergie einkaufen sollen. Dies haben sich bereits Grossbanken und Versicherungen für Ihre Gebäude weltweit zum Ziel gesetzt.

Die SVP Adliswil ist der Meinung, dass wir als kleine Stadt mit grossem Vorbild vorangehen sollten und dieses Thema, Sammlung von Plastikabfällen aller Art auf dem Stadtgebiet und Zuführung zur Wiederverwertung, entschlossen angehen müssen!

Katharina Willimann (SP)

Wir Schweizer haben bekanntlich den “Ruf“, Weltmeister zu sein im Abfalltrennen. Jetzt haben wir die Möglichkeit, dem mit einer weiteren Trennung gerecht zu werden. Nämlich, in dem wir bereit sind, Kunststoff zu sammeln und der Wiederverwertung zuzuführen. Es gibt verschiedene Punkte, die uns hellhörig werden lassen müssen:

Die Grundlage zur Herstellung von Plastik ist Erdöl. Bei der Verbrennung geht der Rohstoff unwiederbringlich verloren und es wird CO₂ freigesetzt, was die Klimaerwärmung erheblich beeinflusst. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass wir keinesfalls mehr zulassen dürfen, dass der Kunststoffabfall weiterhin im Meer landet. Unseres Erachtens sind das zwei wichtige Punkte, welche das Trennen sinnvoll machen.

In der Zürichsee Zeitung vom 20. Februar 2021 wurde ein Artikel zu diesem Thema publiziert. Modellrechnungen gehen bei den gemischten Kunststoffabfällen von einer Sammelquote von bis zu 70% aus – ohne PET-Getränkeflaschen. Kantonsweit wären das ca. 23'000 Tonnen Plastikabfälle pro Jahr. Mit dieser Menge könnten rund 46'000 Tonnen CO₂ eingespart werden. Das sind beachtliche Zahlen. Dass

die Kunststoffsammlung noch in den Anfängen steht, ist eine Tatsache. Der Anteil des gesammelten, als Sekundärkunststoff (Kunststoffgranulat) wieder zurück in den Kreislauf gehenden Abfalls soll mindestens 50% betragen und kontinuierlich steigen. Das Ziel ist, bis im Jahr 2030 eine jährliche Zunahme bis 70% zu erreichen. Die nicht verwertbaren Restmengen müssen zwingend in einer KVA oder in einem Zementwerk verbrannt werden.

Als Unterstützung für das Pilotprojekt mit einem Detailhändler zusammen zu arbeiten, wie das unser Stadtrat in Erwägung zieht, ist sehr wünschenswert. Solche Projekte bestehen bereits. Ein grosser Teil unserer Bevölkerung steht der Kunststoffsammlung positiv gegenüber, ein starkes Zeichen für eine Umsetzung. Es ist sehr erfreulich, dass trotz der Herausforderungen unser Stadtrat offen ist, ein Pilotprojekt für eine Kunststoffsammlung in naher Zukunft zu prüfen. Die SP-Fraktion unterstützt die Motion.

Angela Broggini (GP)

Wir begrüssen die Interpellation der FW zur Sammlung und Wiederverwertung von Plastikabfällen auf dem Stadtgebiet.

Schon länger ist bei uns Grünen der Plastikabfall ein Thema. Bereits 2017 hatten wir in der Angelegenheit "Plastik sammeln" mit dem damaligen Stadtrat Patrik Stutz Kontakt. In der Gemeinderatssitzung vom Oktober 2018 haben wir damals eine Frage zum Thema Plastikabfall gestellt. Interessanterweise finden sich in den Antworten damals wie heute ähnliche Punkte und Erläuterungen. Wahrscheinlich unter anderem deshalb, weil vieles bezüglich Aufwand/Nutzen noch unklar ist.

Ich erlaube mir jetzt, obwohl ich von der Grünen Fraktion bin, ein paar kritische Anmerkungen zum Plastik sammeln. Es ist sicherlich sinnvoll, Plastik zu sammeln und in den Wertstoffkreislauf rückzuführen. Plastik zu verbrennen bedeutet, fossile Rohstoffe zu verbrauchen und somit zu verlieren. Dennoch gibt gerade das Recycling von Plastik einen nicht zu unterschätzenden Aufwand. Plastik ist nicht gleich Plastik, vieles muss getrennt und meist von Hand aussortiert werden. Das ist aufwändig, sprich auch teuer. Doch die Methoden werden mit der Zeit ja immer besser.

Ein grosses Problem ist jedoch nicht nur das Plastik, welches als Abfall gesammelt und verbrannt wird, sondern jenes, das in unserer Umwelt landet. Littering ist ein Problem und Mikroplastik in Waschmitteln, Kosmetika etc. ebenfalls. Dieses lässt sich nicht so einfach sammeln. Es baut sich über Jahrzehnte nicht ab, landet in den Mägen von Wildtieren, in unseren Nahrungsmitteln und schliesslich als Mikroplastik auch in uns Menschen. Somit wäre es wohl sinnvoller, wenn nach dem Ursachen-Prinzip vorgegangen würde und von Anfang an weniger Plastik hergestellt und in Umlauf gebracht würde. Das würde den Verbrauch und auch die Entsorgung entlasten und das Problem an der Wurzel packen.

Wir denken, dass es nötig ist, das Plastik-Problem auf verschiedenen Ebenen anzugehen.

Plastik sammeln ist aber sicherlich ein Schritt in die richtige Richtung und kann ein Bewusstsein schaffen für die Problematik. Fangen wir doch jetzt damit an. Deshalb unterstützen wir den geplanten Pilotversuch.

Stadträtin Carmen Marty Fässler

Ich habe mir selbstverständlich Notizen gemacht und werde die verschiedenen kritischen Punkte und auch die konstruktiven Ansätze sehr gerne mitnehmen. Ich möchte nochmals betonen, dass wir wirklich intensiv daran sind, es ist aber nicht ganz einfach und eindeutig, wie wir auch in den verschiedenen Voten von Ihnen gehört haben. Ich danke für diese Interpellation und freue mich darauf, die nächsten Schritte bald hier erläutern zu können.

Ratspräsident Simon Schanz

Der Interpellant hat seine Erklärung zur Antwort des Stadtrats abgegeben.

Das Geschäft ist erledigt.

6. Verkehrsproblematik Schöнауweg (GGR-Nr. 2021-257)

Interpellation von Harry Baldegger (FW), Heinz Melliger (FW), Bernie Corrodi (FW) und Daniel Frei (FW) vom 1. April 2021

Harry Baldegger (FW)

Anscheinend habe ich das Traktandum 6 gepachtet, denn genau vor einem Jahr wurde auch unter diesem Traktandum eine IP von mir behandelt. Jetzt aber zur aktuellen Interpellation. Ich habe versucht, auch als Bewohner dieses Quartiers, die Antworten, die ich auf meine Interpellation erhalten habe, zu bewerten und vor allem zu verstehen.

Ich bin einmal einen anderen Weg gegangen und habe die Antworten des Stadtrats bewertet. Bei der Frage 1 würde ich dem Stadtrat die Note 3,8, knapp genügend, geben. Der Antwort ist nämlich zu entnehmen, dass eine Verkehrszählung vorgesehen sei, nach der Eröffnung des Kindergartens. Also die Ermittlung von Basisdaten, welche man braucht für ein Verkehrskonzept, hat noch nicht stattgefunden. Und es gibt auch keinen vorher/nachher Vergleich in dieser Sache. Oder wird gar nie gemacht, da nur vorgesehen.

Bei der Frage 2 würde ich die Note 2,0 geben, denn es heisst in der Antwort, die involvierten Ressorts befassen sich aktuell mit einem Projekt in diesem Perimeter. Erste Konzepte lägen vor. Meine Damen und Herren, wie kann man ohne Basisdaten ein Projekt starten? Das klingt nicht nach professioneller Projektabwicklung.

Bei der Frage 3 würde ich dann die Note 4,0 geben, weil man sich schon einmal Gedanken darüber gemacht hat, das Verkehrskonzept vielleicht einmal zu machen.

Bei der Frage 4 gebe ich die Note 3,5, denn der Platz neben dem Werkgebäude, welches ja eigentlich vorgesehen gewesen wäre, sei Bestandteil vom Konzept, welches man ja ohne die fehlenden Basisdaten erarbeiten will.

Wenn ich den Notendurchschnitt der vier Antworten ermittle, komme ich auf einen Durchschnitt von 3,3. Geschätzter Stadtrat, wir sind mit der Beantwortung unserer Interpellation nicht so zufrieden. An einer Lehrabschlussprüfung würde es heissen, wir sehen uns in einem Jahr wieder, Prüfung nicht bestanden. Genau aus diesem

Grund sind wir, die Anwohner, froh, wenn das Anliegen aus der Bevölkerung trotzdem ernst genommen wird. Das Quartier hofft, trotz dieser mangelhaften Arbeit auf ein gutes Ende. Wir von den Freien Wählern bleiben sicher dran an diesem Thema.

Gabriel Mäder (GLP)

Wir sind froh, dass Ihr das Thema aufgegriffen habt, schliesslich ist es berechtigt und betrifft im Grunde genommen nicht nur das Werd-Schulhaus, sondern eigentlich fast alle Primarschulen bei uns in Adliswil und leider auch die ZIS, welche die Problematik dieser Eltern-Taxis bestens kennt. Wir freuen uns, dass die Stadt zumindest Bemühungen in Aussicht stellt, einer Lösung zuträglich zu sein, auch wenn wir die Einschätzung teilen, dass es doch sehr unkonkret ist, was da eigentlich stattfinden sollte.

Darum möchten wir dem Stadtrat etwas auf den Weg geben, vor allem, dass wir gerne Abstand von einer Verbotskultur nehmen würden, um eine Verhaltensänderung herbeizuführen. Wir sind der Meinung, dass Strassensperren oder Halteverbote rund um die Schulen das Problem sicherlich nicht lösen, sondern dass es höchstens zu einer Umgehung oder zu einer Verschiebung führen würde. Zudem wären Kontrollen über die Einhaltung viel zu aufwendig gegenüber dem Nutzen, den sie erzielen würden.

Darum hoffen wir, dass wir mit einer vernünftigen Verkehrsführung, bereits erhoben worden durch eine Zählung oder nicht, der Lösung schon etwas näher sein werden. Bei der ZIS hat man diese Problematik mit einer kiss-and-drop-Zone aufgleisen können. Wir hoffen, dass Ihr beim Schulhaus Werd eine ähnliche Lösung finden werdet, damit der Verkehr nicht unnötig blockiert wird, sondern eine Entflechtung stattfindet und vor allem so zur Sicherheit der Schülerschaft beiträgt. Zudem möchten wir Euch auffordern, auch über die Eltern, Elternforen und Schulleitungen weiterhin Druck zu machen, dass Kinder und Eltern begreifen, dass der Kindergarten-/Schulweg ein elementarer Teil der Schule ist und ein Erlebnisweg sein kann, der sie prägt. Schliesslich werden die meisten Schulwege in Tempozone 30 überführt und sollten so hoffentlich relativ ungefährlich stattfinden können.

Xhelajdin Etemi (SP)

Der Schüler-Bring-und-Hol-Service durch Eltern führt an allen Schulhäusern zu teils massiven Verkehrsaufkommen mit gefährlichen Situationen für die Schulkinder und Belästigungen für die Anwohner. Lösungen mit Hilfe der Verkehrsführungen an den Schulhäusern können deshalb immer nur kurzfristige Lösungen sein. Langfristig müssen andere Wege eingeschlagen werden, um dieses unnötige, zusätzliche Verkehrsaufkommen zu vermeiden. Ein wichtiger Schritt wäre, die Zuordnung von Schülerinnen und Schülern zu Schulhäusern ausserhalb ihres Wohnquartiers konsequent zu vermeiden und innerhalb der Schulbezirke für sichere Schulwege zu sorgen. In den letzten Jahren hat sich die Tendenz verstärkt, Kinder aus unterschiedlichen Gründen in ein entfernteres Schulhaus zu entsenden. Das führt dazu, dass diese Kinder vermehrt Strassen mit hohem Verkehrsaufkommen passieren müssen.

Die Situation am Schönauweg ist für die Anwohner eine Belastung, hier muss auf jeden Fall eine kurzfristige Lösung gefunden werden. Inwieweit sich der Kanalweg und der dortige provisorische Baustelleninstallationsplatz als Problemlösung eignen, ist für die SP-Fraktion schwer zu beurteilen und muss sorgfältig geprüft werden.

Möglicherweise wird die Belästigung durch den Schüler-Bring-und-Hol-Service nur in eine andere Strasse und damit zu den dortigen Anwohnern verschoben. Die Organisation von Pedibussen durch Eltern könnte eine kurz- und langfristige Lösung sein – auch für die anderen Schulhäuser. Damit dies kurzfristig umgesetzt werden kann, wäre es hilfreich, wenn die Schulen jeweils organisatorische Unterstützung bei der Organisation von Pedibussen anbieten würden.

Die Antwort des Stadtrats auf die Interpellation bringt kaum Erkenntnisse und offenbart eine gewisse Hilflosigkeit bei der Lösung des genannten Problems. Die SP-Fraktion ist der Ansicht, dass der Schutz der Schulkinder sowie die Entlastung der Anwohner mehr Engagement erfordern, als dies die Stellungnahme des Stadtrats zeigt.

Mario Senn (FDP)

Selbstverständlich kann man diese Interpellations-Beantwortung als unbefriedigend anschauen. Gerade im Werd-Quartier ist es ein Stückweit auch ein Zusammenfallen von gewissen Umständen. Einerseits haben wir dort nicht nur ein Schulhaus, sondern auch ein Kinderhaus und da kommen die Kinder naturgemäss aus verschiedenen Quartieren. Auch nicht sofort zu ändern ist die Tatsache, dass es eine Sackgasse ist. Es ist eine öffentliche Strasse und man kann das selbstverständlich nicht sinnvolle Bringen der Kinder mit dem Auto nicht verbieten. Ich glaube, es braucht früher oder später einen Grundsatzentscheid. Akzeptiert man die Entwicklung, welche man als gut oder schlecht beurteilen kann, dass halt gewisse Eltern ihre Kinder mit dem Auto bringen oder nicht. In diesem Zusammenhang braucht es sicher auch hier eine kiss-and-ride Lösung wie bei der ZIS, das würde einiges vereinfachen. Das Quartier profitiert natürlich auch vom Kinderhaus und man kann nicht den «Foifer und das Weggli» haben.

Ratspräsident Simon Schanz

Der Interpellant hat seine Erklärung zur Antwort des Stadtrats abgegeben.

Das Geschäft ist erledigt.

7. Hitzeminderung im Stadtgebiet/Vermeidung von Überwärmung im Stadtgebiet (GGR-Nr. 2021-260)

Interpellation von Marianne Oswald (GP), Daniel Schneider (GP) u. Angela Broggini (GP) vom 22. April 2021

Marianne Oswald (GP)

Auch wenn der Sommer dieses Jahr eher kühl und nass ausgefallen ist, eines ist klar: der nächste Hitzesommer kommt bestimmt. Gerade in urbanen Gebieten kann die Hitze unerträglich werden und auch zu gesundheitlichen Problemen von Mensch und Tier führen. Wir haben in Adliswil das Glück, dass die Topographie mit dem Albishang und der Sihl, die mittendurch führt, die Zufuhr von kühler Luft begünstigt und es darum hier oft etwas kühler ist als in der Stadt Zürich. Umso wichtiger ist es, dass wir diese Luftströmungen auch nutzen und bei der Stadtplanung darauf achten,

die Kaltluftströmungen nicht zu unterbrechen. Das ist wirklich ein Standortvorteil unserer Stadt, der noch an Wichtigkeit gewinnen wird.

Wir sind erfreut, dass die Problematik in Adliswil offenbar erkannt wurde und die zuständigen Stellen dafür sensibilisiert sind. Wichtig ist nun, dass das Thema auch wirklich auf dem Radar bleibt und aktiv angegangen wird. Es muss in Leitfäden oder Checklisten einen Platz haben, so, dass es nicht in Vergessenheit gerät, z.B. bei einem Wechsel vom Personal.

Auch der Baumkataster geht in die richtige Richtung. Was für eine wichtige Rolle gerade grosse Bäume spielen, sollte immer bedacht werden, bevor einer gefällt wird. Es dauert doch ein paar Jahrzehnte bis so ein Baum wieder eine gewisse Grösse hat. Und unterirdische Parkplätze sind zwar besser als oberirdische, jedoch verhindern Tiefgaragen, dass grössere Bäume gepflanzt werden können

Nicht begeistert sind wir von der Antwort auf unsere Frage zum Bruggenplatz. Dass dieser Platz im Sommer ein ziemlicher Glutofen sein kann, werden mir wohl viele zustimmen. Leider führt der Stadtrat jedoch nur aus, was offenbar nicht geht. Wer auf kreative Vorschläge gehofft hat, wurde enttäuscht.

Wir sind überzeugt, dass es mit einer Bepflanzung durchaus Möglichkeiten gäbe, das Problem der Hitzeentwicklung auf dem Bruggeplatz zu entschärfen. Das Argument, dass der Platz frei für Marktstände sein muss, scheint uns nicht sehr schlagkräftig. Auf dem Bürkliplatz z.B. funktioniert das bestens – obwohl da diverse Märkte stattfinden. Und auch für den Christbaum gäbe es eine Lösung, der sollte ja wohl kein Hindernis sein, um den Platz auch ausserhalb der Adventszeit aufwerten zu können. Sonst ist Adliswil in der Bepflanzung des öffentlichen Raumes ja ganz gut – zum Beispiel der schön bepflanzte Kreisel. Wir sind überzeugt, auch auf dem Bruggenplatz sollte mehr möglich sein.

Mario Senn (FDP)

Diesen Vorstoss finde ich wirklich gut. Denn ich habe grundsätzlich immer zu heiss und gehöre zu denjenigen, die Hitzetagen überhaupt nicht gerne haben. Meine Frau würde Ihnen aber sagen, in Adliswil sei es immer zu kalt. Dieses Jahr, mit diesem "Sommer", konnte ich das sogar verstehen.

Wie dem auch sei. Die FDP-EVP-Fraktion findet, dass die Interpellanten ein gutes Thema aufgegriffen haben. Der Frage, ob Bauprojekte zur Erhitzung beitragen, muss, bevor sie genehmigt werden, auch Beachtung geschenkt werden.

Für uns geht es jedoch weniger darum, vom Stadtrat ein Konzept zu fordern, das dann in einer Schublade verschwindet. Wichtig ist, dass alle Beteiligten – Bauherren, Stadtrat, Baukommission und Verwaltung – für das Thema sensibilisiert sind. Wir finden den praktischen und pragmatischen Ansatz, dass man Eigentümer auf diesen Aspekt individuell, im Rahmen der baurechtlichen Verfahren, hinweist und nötigenfalls entsprechende Massnahmen einfordert, richtig. Es braucht nicht für alles ein Konzept.

Für uns ist auch der bereits in der Einleitung angebrachte Hinweis, dass sich dicht besiedelte Gebiete überdurchschnittlich erhitzen, für die Stadtentwicklung in Adliswil interessant. Das ist zu berücksichtigen, wenn wir über die Stadtentwicklung und über die Verdichtung sprechen. In den nächsten Wochen und Monaten gibt es ja

genügend Anlass für diese Diskussion. Der Stadtrat weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass es auch unter dem Gesichtspunkt der Hitzeminderung sinnvoll ist, zu verlangen, dass Parkplätze wo immer möglich, unterirdisch erstellt werden. Wir finden das richtig, auch weil es zu höherer Wohnqualität beiträgt.

Bezüglich des ebenfalls aufgegriffenen Themas "Baumbilanz" möchten wir zu bedenken geben, dass erstens die Stadt Adliswil im Gemeindevergleich bereits über einen hohen Anteil an Wald verfügt und zweitens heute viel mehr Bäume in Adliswil stehen als früher – man muss nur einmal Bilder von vor 50 oder 100 Jahren anschauen. Deshalb sehen wir auch hier keinen Bedarf für einen grossen Baum-Plan oder ähnliches, sondern es soll bei individuellen Projekten auf die Erhöhung der Anzahl Bäume hingewirkt werden.

Ein Aspekt kam uns indessen zu kurz: Eine wichtige Rolle für die Hitzeminderung spielen aus Sicht der FDP-EVP-Fraktion auch Fassadenbegrünungen. Es ist deshalb sinnvoll, dass der Kantonsrat im Mai 2020 eine Parlamentarische Initiative von FDP, SVP und CVP (KR-Nr. 358/2018) für einen Grünflächenbonus vorläufig unterstützt hat. Damit soll es attraktiver werden, Fassaden zu begrünen. Alle Fraktionen von links bis rechts haben diesem Vorstoss zugestimmt – mit Ausnahme der Grünen und der Alternativen Liste.

Mit diesen Bemerkungen bedanken wir uns bei den Interpellanten fürs Aufbringen des Themas und beim Stadtrat für die Beantwortung.

Sait Acar (SP)

Der Klimawandel trifft uns immer mehr. Nicht nur Hochwasser ist ein Teil davon, auch die Klimaerwärmung belastet uns und auch unsere Gesundheit sehr. Mit der Hitzeminderung kann eine Erleichterung gebracht werden. Das bei uns auf die Kaltluftströme geachtet wird ist eine wichtige Massnahme. Dass in den Siedlungen vermehrt darauf geachtet wird, dass Begrünung und Wasserläufe berücksichtigt werden, ist ein wichtiger Beitrag zur Hitzeminderung. Mit der Biodiversität kann eine Minderung unterstützt werden. Zum Beispiel als Strassenbegleitflächen.

Durch das Anpflanzen von Blütenpflanzen können wertvolle Wildblumenwiesen, Blumenrasen, Schotterrasen geschaffen werden. Diese Strassenbegleitflächen dienen nicht nur der Hitzeminderung, sondern haben den Vorteil, dass sie Lebensraum bieten für Tiere und Insekten. Auch Kiesflächen statt Beton unterstützen eine Hitzeminderung. Wir von der SP unterstützen die Interpellation Hitzeminderung

Gabriel Mäder (GLP)

Ich möchte den Ausführungen meinen Vorredner noch kurz etwas anfügen. Ich bin auch der Meinung, dass es nicht ein Konzept für viel Geld braucht, um die Kaltluftströme durch Adliswil durchzuführen. Allerdings reicht es aber nicht, wenn wir das bei einem Bauherrn einfach nur erwähnen, wenn er eine neue Überbauung machen möchte. Wenn wir etwas erreichen möchten, müssen wir zuerst genau definieren, wo die kritischen Stellen sind auf dem Gemeinde-Gelände, wo wir dafür sorgen müssen, dass sie frei bleiben, damit die Luft weiterhin zirkulieren kann. Dazu braucht es nicht ein ausgefeiltes Konzept, aber man muss klar benennen können, welches die wichtigen Stellen sind und das dann auch mit den Bauherren aufnehmen. Von alleine werden diese das nicht machen.

Ratspräsident Simon Schanz

Der Interpellant hat seine Erklärung zur Antwort des Stadtrats abgegeben.

Das Geschäft ist erledigt.

Verabschiedung

Bevor ich die Sitzung schliesse, kommen wir noch zu einer Verabschiedung. Daniela Morf hat ihren Rücktritt aus dem Grossen Gemeinderat per 30. September 2021 erklärt. Der Bezirksrat hat diesen Rücktritt bereits genehmigt.

Liebe Daniela, seit dem Mai 2010 bist Du ein Mitglied im Grossen Gemeinderat. Die ersten drei Jahre arbeitetest Du in der Sachkommission und wurdest 2014/2015 Ratspräsidentin des Adliswiler Parlaments. Fünf Jahre warst Du in der damaligen Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission tätig und bliebst bis heute der Rechnungsprüfungskommission treu. Liebe Daniela, für Deinen grossen Einsatz für das Adliswiler Parlament in den über elf Jahren bedanke ich mich im Namen des Grossen Gemeinderats ganz herzlich. Ich bitte Dich nach vorne zu kommen, damit ich Dir Deine Urkunde und ein Präsent überreichen kann. *(Beifall)*

Urs Künzler (SVP)

Seit mehr als elf Jahren bist du Mitglied des Grossen Gemeinderats der Stadt Adliswil, wo du anfangs in der Sachkommission tätig warst, das war noch vor meiner Zeit im Gemeinderat. Als ich 2014 ins Parlament gewählt wurde, hast du kurz darauf mit einem Glanzresultat das Ratspräsidium übernommen. Du warst die letzte Frau in dieser Position bis heute und du wirst es auch noch eine Weile bleiben, es scheint niemand in der Pole-position zu stehen.

Deine Sitzungen hast Du immer souverän, ruhig und mit Augenmass geleitet, Du hast Dich auch bei heftigen Debatten nicht aus der Fassung bringen lassen. Ich lernte Dich als ausserordentlich freundliche, liebenswerte, zuverlässige und kompetente Kollegin kennen, die immer ruhig und sachlich blieb, ihre Ansichten aber konsequent vertreten hat. Nach Deinem Präsidialjahr hast Du in der damaligen RGPK Einsitz genommen, wo Du deine Meinung immer mit Nachdruck vertreten hast. In der heutigen Rechnungsprüfungskommission bist Du bis jetzt auch geblieben. Es ist schade, dass Du nicht mehr dabei bist, wir alle werden Deine legendären Voten zum Budget und zur Rechnung schmerzlich vermissen. Du hast immer den Finger auf die Staatsausgaben gehalten und damit auch zum haushälterischen Umgang mit den Finanzen gemahnt.

Als Vize-Fraktionspräsidentin warst Du immer zur Stelle, wenn es Dich brauchte, es war eine Freude mit Dir zusammen zu arbeiten. Vielen Dank. Wir, die Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission werden auch die stets exzellenten und wunderbaren Jahresschluss-Essen in Deinem prächtigen Wintergarten sehr vermissen. Deine Fraktionskollegen lassen Dich sehr ungern gehen, verstehen aber Deine Gründe und haben diese zu akzeptieren. Es bleibt uns nichts Anderes übrig als Dir und Bruno möglichst viele schöne, gemeinsame und unbeschwerte Jahre und Erlebnisse zu wünschen. *(Beifall)*

Daniela Morf (SVP)

Zuerst einmal vielen lieben Dank für die Voten und Geschenke. Fühle mich sehr geehrt. Ja, es ist so: heute stehe ich das letzte Mal vor Euch und das ist natürlich auch sehr komisch für mich. Beinahe so, als ich das erste Mal vor Euch stand. Werde Euch bestimmt vermissen! Ich habe mir überlegt, was ich Euch noch mitgeben möchte und bin auf das folgende, treffende Zitat von Winston Churchill gestossen: "Zu einem guten Politiker gehören die Haut eines Nilpferdes, das Gedächtnis eines Elefanten, die Geduld des Bibers, das Herz des Löwen, der Magen des Vogel Strauss, und der Humor einer Krähe. Diese Eigenschaften sind allerdings nichts wert ohne die Sturheit des Maulesels."

Und ich finde er hat vollkommen recht. Ganz viel davon habe ich in den 10 Jahren hier im Grossen Gemeinderat von Adliswil gesehen und erlebt. In unzähligen Sitzungen bin ich gesessen und habe meine Meinung und meistens die der SVP Adliswil eingebracht. Viele gute Leute durfte ich während meiner Zeit im Parlament kennen- und schätzen lernen. Viele sind gekommen und auch schnell wieder gegangen und einige sind schon länger da! Gefallen haben mir vor allem die vielen spannenden Debatten an den Sitzungen im Rat und natürlich mein Jahr als Gemeinderatspräsidentin. Während diesem Jahr und in der gesamten Zeit im Parlament habe ich viel gelernt, Gutes und weniger Gutes. Nun ist es für mich an der Zeit adieu zu sagen und Euch allen zu danken. Einen grossen Dank gilt vor allem meinen Kolleginnen und Kollegen von der SVP-Fraktion, die mich immer unterstützt haben. Ich wünsche mir, dass dann jemand anders in der SVP im Rat "Gas" gibt, damit die Verwaltung nicht zu übermütig wird. Und ich hoffe, dass ihr von rechts bis links weiterhin konstruktive und vor allem sachliche Politik betreibt, die am Schluss dem Volke zu Gute kommt. Das ist wahre Demokratie und die wollen wir doch leben und pflegen. Ja, und nun ganz zum Schluss: „Tschüss und uf wiederluegä, hebed dä Stadt aber vor allem Euch selber Sorg.“ (Beifall)

Ratspräsident Simon Schanz

Der Stadtrat hat an seiner Sitzung vom 24. August 2021 die Nachfolgerin von Daniela Morf bereits bestimmt. Daniela Eggenberger von der SVP wird an der nächsten Sitzung vom 3. November 2021 Einsitz im Rat nehmen.

Wir sind am Ende der Sitzung. Ich danke Ihnen für Ihr engagiertes parlamentieren. Den Schlummertrunk nehmen wir heute im **Restaurant Pot Belly's** ein. Natürlich nur mit gültigem Covid-Zertifikat und aktuellem Ausweis.

Die Sitzung ist geschlossen.

Schluss der Sitzung: 21.30 Uhr



Monika Künzle-Weibel, Protokollführerin